

Leserbriefe

Das steigende Tempo und die steigenden Krankheitskosten



Lieber Kollege Kissling

Sie treffen in ihrem Artikel [1] den Nagel auf den Kopf. Die meisten Patienten (wenn nicht alle), die sich auf der Rutschbahn Richtung IV-Rente befinden, brauchen in Tat und Wahrheit einen stressfreien Arbeitsplatz, an dem sie in ihrem Tempo eine ihren Fähigkeiten angepasste Arbeit verrichten könnten. Unsere Gesellschaft nutzt aber die seit Jahrzehnten gesteigerte Produktivität nicht zur Verbreitung allgemeiner Entspannung und Verlangsamung der Arbeitsprozesse. Die Entwicklung läuft eben gerade darauf hinaus, dass das Tempo und damit der Stress erhöht werden. Individuen, die nicht Schritt halten, sich nicht anpassen können, fallen zu Lasten der im Arbeitsprozess noch integrierten aus dem Rennen. Kein Wunder, dass die Krankheitskosten jährlich weiter ansteigen. Es gäbe garantiert weniger kranke Menschen, würde dieser Druck, Profit erwirtschaften zu müssen, reduziert.

Dr. med. Viktor Jenni, 3012 Bern

1 Kissling B. IV-Berichte stressen mich, alle, immer ... PrimaryCare 2005,5:897-8.

Verfügung, die uns zu zum Teil täglichen Kontrollen verpflichtet.

In den letzten zehn Jahren verzeichneten meine Kosten für Qualitätssicherung im Labor einen Anstieg um über 3000%, bei sinkenden Analysepunktwerten. Wahrscheinlich eine Wachstumsbranche, die Qualitätsindustrie!

Nach der einseitig verfüzten Neuinterpretation des Notfallbegriffs – der uns den Sonntag zum Werktag macht –, nach der Bestimmung über die Limitationen – die den gewieften TARMEDler ganz einfach daran hindern, eine langdauernde Konsultation möglichst kostengünstig zu verrechnen – ist dies nun innert kurzer Zeit der dritte «Sparbeschluss», der vorwiegend die Allgemeinpraktiker trifft.

Wir können uns nicht wehren, unsere berufliche Ethik verhindert wirkungsvolle Gegenmassnahmen – und dies wird vom BAG weidlich ausgenützt. Aber wir können wenigstens unsere (fast) Gratislieferung von Sentinelladaten einstellen, mit denen der Direktor des BAG jeweils am Montag stolz vor den Medien aufwartet. Liebe Sentinella-Ärzte: stellen wir unsere Mitarbeit ab sofort ein, bis uns das BAG diese Daten bezahlt, zu einem Preis, den wir Grundversorger festlegen. Eine eher destruktive Massnahme, zugegeben, aber offensichtlich gerade deshalb nach dem Gusto des BAG.

Langsam reicht's uns!

Dr. med. Gerhard Baumgartner, 3280 Murten

Sentinella stopp!



In seinem Bestreben, die Grundversorger durch eine etwas aufgemotzte Form von Barfussärzten zu ersetzen, hat das BAG erneut zugeschlagen und uns den Analysepunktwert um 10% gekürzt. Für labormässig zurückhaltende Ärzte drückt dies den Gewinn gegen Null, Vielbestimmer stehen etwas besser da. Die Fixkosten wurden durch die «Schliessung einer wichtigen Lücke in der Qualitätskontrolle» kürzlich drastisch erhöht; eine

Lautere Töne

Der Artikel von Hansueli Späth im PrimaryCare vom 9.12.05 lässt mich hoffnungslos zurück. Der vorgeschlagene Protest ist nicht mehr als ein laues Lüftchen, wie es die Politiker seit Jahrzehnten von uns gewohnt sind und womit wir selten etwas Entscheidendes erreicht haben. Gegen die diktatorischen Massnahmen der Herren Couchepin und

Brunner sind eine brave Petition und ein Protestmarsch an einem Samstagnachmittag viel zu wenig.

Tun wir doch etwas Rechtes, ohne die ewige Angst, dass dies den Patienten schaden könnte, denn nur wenn die Leute von der Strasse und aus unseren Praxen spüren, dass sich hier ihre Hausärzte aus echter Not verweigern, werden sie sich dazu bequemen, aktiv in diese Diskussion und in die Gesundheitspolitik einzugreifen.

Warum ein Protestmarsch nicht an einem Werktag, an dem dann die Grundversorgerpraxen geschlossen bleiben? Machte eine Demo überhaupt Sinn? In der Sendung «10 vor 10» vom 12.12.05 bekam man das Gefühl, dass eigentlich nebst uns nur die Krankenkassen am Fortbestand der Grundversorger interessiert sind. Für H. H. Brunner sind wir doch klar das Bauernopfer zur Wahrung der von ihm hochgelobten Kostenneutralität. Spezialärzten und Operateuren geht es weiterhin überdurchschnittlich gut. Brunners Ziel scheint erreicht, und er flüchtet sich in die lukrative Spitaltätigkeit!

Besser wäre ein richtiger Grundversorgerstreik während mindestens einer Woche, in der dann alle unsere Praxen gleichzeitig geschlossen blieben. Es wird ein Chaos geben, aber ein heilsames. Für die wenigen echten Notfälle könnten wir ja dann die Telefonnummer der Herren Couchepin und Brunner auf den Anrufbeantworter sprechen, letzterer soll ja ein begeisterter Intensivmediziner in voller Übung sein. Petitionen rufen bei Politikern und Funktionären, wie wir es längst wissen, nur ein müdes Lächeln hervor, ohne Wirkung und ohne Konsequenzen. Unsere Massnahmen müssen leider wehtun, der Öffentlichkeit, den Politikern und auch den Patienten, aber sonst wird sich garantiert nichts ändern.

Ohne Grundversorger läuft im Gesundheitswesen gar nichts, nutzen wir doch diesen Vorteil endlich aus, nach alldem, was bisher geboten wurde, darf es auch heftig sein.

Mein Aufruf an unsere Ständesvertreter lautet deshalb: Gebt die ewige Blauäugigkeit und den Wohlstand endlich auf, unsere Kontrahenten haben es schon längst getan. Wie lange wollen wir uns noch an der Nase herumführen lassen von Leuten, die eben diesen Anstand und unsere Fürsorglichkeit für die Patienten schamlos ausnützen und über uns hinter vorgehaltener Hand lachen?

Nach 26 Jahren Praxistätigkeit habe ich gemerkt, dass leise und anständige Töne nicht gehört werden. Selbst wenn es auch uns im Portemonnaie und in der Seele wehtun wird, wir sind laute Töne und harte Taten unserer Glaubwürdigkeit und unserer Selbstachtung bitter schuldig.

Dr. med. Hansruedi Friederich, 6512 Steinhausen

- 1 Späth H. Was tun wir nun? PrimaryCare 2005;5(49):1012.

Kampfmassnahmen



Sehr geehrter Herr Kollege Späth

Super für dieses Schreiben [1] und super für alle weiteren Schreiben an BR Couchepin im PrimaryCare! Am Samstag immer meine erste Lektüre!

Nun muss es weiter gehen, d.h. Kampf-massnahmen sind zu diskutieren und bei den Grundversorgern zu erfragen! Am Kongress Manuelle Medizin in Interlaken war die Stimmung bei vielen Grundversorgern auf Kampf: Was man so hörte: Taxpunkt-Änderung einfach nicht anwenden ... Taxpunkt-Änderung an 2–3 Tagen 90 Rp., dann 1–2 Tage Fr. 1.–, dann wieder 90 Rp. ... (KK werden überflutet vom Controlling) ... an 2–5 Tagen als Labor-Boycott, d.h. Arbeitswoche, alle Laboranalysen ins Spitallabor senden ... alle Notfälle, die Labor zum Diagnostik-Entscheid brauchen, ins Notfallzentrum-Spital senden und vermerken ... Notfallüberweisung zur Beurteilung und gegebenenfalls Labor-Abklärung ... für 1–2 Monate allen Patienten, die einen Check wollen bzw. die einen Check brauchen (z.B. auch die präoperativen Abklärungen, die wir immer wieder für Spezialisten machen), kategorisch ablehnen ... Was wir im Aargau bereits machen: Patienten mit Labor auffordern, BR Couchepin einen «geharnischten» Brief zu schreiben ... Ständes-Organisationen vereinigt euch (Neu-Kommunismus): vereinigte SGAM/SGIM/Hausärzterverbände/ usw. organisieren ein Referendum ... und intervenieren schriftlich bei den gesundheitspolitischen NR/SR ...

Auf alle Fälle scheint es nur ein Weg in der Gesundheitspolitik zu geben – den Weg der Aufforderung zum Gesetzesbruch ... Wir haben ja ein entsprechendes Beispiel: Herr Manser fordert seine KK-Mitglieder in der neusten Helsana-Mitgliederzeitung auf, Herzoperationen in Bad Krozingen machen zu lassen ... eine klare Aufforderung zum Gesetzesbruch: Verletzung des Territorialprinzips im KVG!

Wenn wir das bundesrätliche Trauerspiel «Swisscom» gesehen haben, scheint mir für uns Grundversorger auch nur der gemeinsame Weg mit Hilfe unserer Ständesorganisationen via juristisches Machtspiel möglich ... selbst NR aus der Gesundheitsbranche staunen über den Zick-Zack-Kurs im Departement Couchepin ...

Dr. med. Urs Eggist, 5105 Auenstein

- 1 Späth HU. Absenkung des Taxpunktwertes der Eidgenössischen Analysenliste per 1.1.2006 / Diminution de la valeur du point tarifaire de la Liste fédérale des analyses au 1er janvier 2006. PrimaryCare 2005;5:987–8.



SCHENKEN MACHT FREUDE!

Das sind doch schöne Geschenke, die wir Grundversorger zu den bevorstehenden Feiertagen erhalten haben!

Vom EDI erhielten wir gleich 2 Päckli. Den neuen TPW der AL mit 10% Rabatt. Die neue Generika-Verordnung mit 20% Rabatt.

Und da wollte sich die SAS natürlich nicht lumpen lassen und beschert uns in GR mit dem neuen Tarmed-TPW zum sensationellen Rabatt von 25%!

Darum mein Aufruf an alle praktizierenden Ärztinnen und Ärzte: Zeigen auch wir ein Herz. Im Sinne von «2mal Weihnachten» senden wir alle nicht mehr zum Verkauf zugelassenen Originalpräparate an das EDI. Wie die sich freuen werden!

Der SAS überlassen wir die verlassenen Praxen der Grundversorger inklusive bestehender Hypothek.

Schenken macht Freude!

Reto Castelberg